

## **Stellungnahme zum Antrag: Abschiebungen in das Kosovo aussetzen – Roma und Ashkali dürfen nicht in eine unzumutbare Situation abgeschoben werden**

Seitdem sie nach den Unruhen auf dem Balkan aus dem Kosovo geflohen sind, leben etwa 12.000 Roma, Ashkali und Ägypter seit Jahren mit einem unsicheren Aufenthaltsstatus in Deutschland. Seit Mitte 2009 werden diese zuvor langjährig geduldeten Flüchtlinge abgeschoben. Diese Abschiebungen werden nun nach der Unterzeichnung des Rückübernahmeabkommens zwischen der deutschen und der kosovarischen Regierung am 14.04.2010 noch zunehmen.

Amaro Drom e.V. und das Projekt Roma Center Göttingen e.V. arbeiten bereits jahrelang mit Roma in Deutschland und Europa zusammen, von denen nicht wenige aus dem Kosovo stammen. Zu unserer Arbeit gehört es auch über die aktuelle Lage im Kosovo zu informieren, weswegen wir guten Kontakt zu Sachverständigen, von Abschiebung bedrohten Roma und bereits abgeschobenen Roma pflegen.

Auf Grundlage dieser uns zur Verfügung stehenden Informationen und gesammelten Erfahrungen möchten wir gerne zu dem oben genannten Antrag Stellung beziehen.

### **Zur Situation der Roma im Kosovo**

**Kritische Sicherheitslage.** Infolge der ethnischen Vertreibungen zur Zeit Miloševićs gerieten die Roma, welche heute ins Kosovo zurückkehren sollen, zwischen die Fronten der Kosovo-Albaner und der Serben. Rassistische Angriffe und die Zerstörung und Plünderung ihrer Häuser brachte sie dazu, auf der Suche nach Schutz ins europäische Ausland zu fliehen. Bis heute haben sich die ethnischen Spannungen im Kosovo zwar verringert. Gerade für die Roma zählen aber Ausgrenzung, Diskriminierung und mitunter offene Verfolgung aufgrund von Vorurteilen und Beschuldigungen der früheren Bürgerkriegsparteien nach wie vor zum Alltag. Bei Überfällen sehen sie, aufgrund von weiteren Gewaltandrohungen, oftmals von rechtlichen Schritten ab. Zudem zeigen sich Justiz und Polizei in vielen Fällen machtlos oder ungewillt, den Rechtsverstößen gegen Roma Einhalt zu gebieten. Diese sehen sich damit oft schutzlos Willkür, Gewalt und Bedrohungen ausgeliefert. Aus diesen Gründen scheuen sich die Rückkehrer auch davor, Anspruch auf ehemalige Grundstücke und Häuser zu stellen. Diese Situation bringt viele abgeschobene Roma dazu den Kosovo wieder zu verlassen und in Nachbarländer, in denen ihre Lage kaum besser ist, zu flüchten oder illegal wieder zurück nach Deutschland einzureisen. Eine Kette von Flucht und Vertreibung, deren Ende nicht abzusehen ist, steht ihnen dann bevor.

**Arbeitslosigkeit und Armut.** Die Roma sind im Kosovo von einer überdurchschnittlichen Arbeitslosigkeit betroffen, was sie vor große Schwierigkeiten stellt, den Lebensunterhalt für sich und ihre Familien in ausreichendem Maß zu sichern. Über 90% der Roma haben mit Arbeitslosigkeit zu kämpfen, was zum einen auf fehlende wirtschaftliche Strukturen im Kosovo zurückgeht als auch auf die Diskriminierung der Minderheit im Erwerbsbereich. Angehörige der Roma haben somit kaum die Chance auf eine geregelte Erwerbstätigkeit und können ihr Einkommen oft nur durch Tageslohnarbeit, Müll sammeln oder Betteln erzielen. Dabei ist vielfach die Unterstützung durch die eigenen Kinder notwendig, was als Konsequenz den Abbruch ihrer Schullaufbahn nach sich zieht. Viele Familien sind außerdem auf Sozialhilfe und Überweisungen der im Ausland lebenden Verwandten angewiesen. Die schwierige Situation der Roma auf dem kosovarischen Arbeitsmarkt erklärt die große Armut unter den Minderheitenangehörigen. Nach dem Entwicklungsbericht der UNDP (2004) sind 37% der Roma, Ashkali und Ägypter von extremer Armut betroffen, was besonders die Kinder gefährdet. Das Kosovo ist gegenwärtig das ärmste Land Europas und bevor eine erfolgreiche Integration der abgeschobenen Menschen stattfinden kann, müssen zunächst eine funktionierende Ökonomie und die damit verbundenen Arbeitsplätze geschaffen werden.

**Fehlender Wohnraum.** Die Roma, die mit ihrer Flucht Grundstücke und Gebäude zurückließen, haben nur schwer Aussicht darauf, diese wiederzubekommen. Zum einen sind sie bereits durch andere bewohnt, darüber hinaus sind jedoch viele Gebäude durch den Krieg zerstört worden und nicht wieder aufgebaut. Weiterhin kam es zur Verdrängung Minderheitenangehöriger und zu ihrer Ausgrenzung in Enklaven. Die Roma haben sind daher oftmals dazu gezwungen, in slumähnlichen Gebieten zu leben, welche teilweise auf Müllkippen oder mit Chemikalien verseuchten Boden liegen.

**Eingeschränkte medizinische Versorgung.** Laut Bericht des Diakonie Bundesverbands ist die medizinische Versorgung insbesondere in Roma-Siedlungen nicht genügend gewährleistet. Den zurückgekehrten traumatisierten Menschen mangelt es an psychotherapeutischer Unterstützung und vor allem chronisch Kranke sind aufgrund der Arbeitsmarktsituation kaum in der Lage, für die hohen Kosten ihrer Medizin aufzukommen, was sie in eine lebensbedrohliche Situation bringen kann.

**Fehlende Dokumente im Kosovo.** Ohne ihre Geburtsurkunden bleibt den Roma der Zugang zu Sozialleistungen verwehrt. Nur selten können sie ihre Ansprüche geltend machen, da ihre Dokumente nicht zugänglich sind oder zerstört wurden und in der EU ausgestellte Papiere, die die Flüchtlinge als Bürger des Kosovo ausweisen, nicht anerkannt werden. Besonders betroffen sind davon die in Deutschland geborenen Kinder, welche keine Geburtsurkunden aufweisen können und somit im Kosovo staatenlos werden. Die dadurch entstandene prekäre Lage für die Roma wird noch verschärft, indem sie auf den Behörden oftmals mit denselben Personen zu tun haben, die sie in den 1990er Jahren aus ihren Dörfern vertrieben haben. Ohne Papiere und ohne Eigentum bleibt den Roma im Kosovo der Weg zu Arbeit, sozialen Unterstützungssystemen und vor jeglicher gesellschaftlicher Teilhabe verwehrt. Von Seiten der Bundesrepublik ist es unverantwortlich, Menschen in ein für sie fremdgewordenes Land abzuschieben, ohne dass ihre rechtliche Lage angemessen geklärt ist. Es steht dies auch im Gegensatz zur UN-Charta, wonach kein Mensch in die Staatenlosigkeit entlassen werden soll.

**Perspektivlosigkeit der Kinder und Jugendlichen.** Unter den Kindern und Jugendlichen, welche ins Kosovo zurückkehren, führt nach einer Studie des UNICEF nur eins von vier Kindern die in Deutschland begonnene Schullaufbahn fort. Aufgrund der fehlenden Dokumente und Schulzeugnisse wird den Kindern oftmals die Einstufung in die entsprechende Schulklasse verweigert, was heißt, dass sie nach mehrjähriger erfolgreicher Schullaufbahn wieder mit der ersten Klasse beginnen müssten. Weitere Gründe für einen Schulabbruch sind die fehlende Sprachkenntnis, die schwierige finanzielle Lage der Familie und die Angst der Kinder vor diskriminierenden Handlungen durch Mitschüler und Lehrer. Ein Schulabbruch wiederum verringert die Zukunftschancen der Kinder und rückt sie weiter ins soziale Abseits, wo sie mit Unsicherheit und Armut zu kämpfen haben. Den Kindern und Jugendlichen wird damit nicht nur die Möglichkeit zur Selbstverwirklichung entzogen, sondern stellt sie, wie schon ihre Eltern, vor allem vor existenzielle und finanzielle Probleme. Dazu kommt, dass aussichtsreich begonnene Bildungskarrieren in Deutschland auf diese Weise jäh unterbrochen werden und individuelles und gesellschaftliches Potenzial achtlos verspielt wird. Kinder und Jugendliche machen dabei die Hälfte der Menschen aus, die rückgeführt werden sollen.

#### **Diese Situation hält weiter an und verschärft sich**

Wenn man alle diese Umstände berücksichtigt, wird es verständlich, dass viele Roma, die in Deutschland leben, große Furcht davor haben, abgeschoben zu werden und alles dafür tun würden, hier zu bleiben. Es ist den Rückkehrern im Kosovo nicht möglich, in Sicherheit und Würde zu leben. Die „Reintegration“ tausender aus Europa abgeschobener Roma ist vor diesem Hintergrund illusorisch.

Reisen ins Kosovo, die von Mitarbeitern des Roma Centers Göttingen e.V. und Amaro Drom e.V. im März und Juni unternommen wurden, bestätigen, dass die katastrophalen Bedingungen anhalten und Hilfe so gut wie nie bei denen ankommen, die ihrer bedürfen. Auch unabhängige Beobachter, wie UNHCR oder der EU-Menschenrechtskommissar Thomas Hammarberg, schätzen die Situation der Roma im Kosovo übereinstimmend als sehr kritisch ein und haben mehrfach an die Bundesregierung appelliert, die Abschiebungen zu stoppen. Sogar Vertreter der kosovarischen Regierung, wie Nenad Rasic, der Minister für Arbeit und Soziales, weisen auf die katastrophale Situation der Roma hin, die sich angesichts der zu erwartenden Zwangsrückkehrer noch verschärfen würde.

Es ist höchste Zeit, dass Deutschland den oft schon seit 10 oder mehr Jahren hier lebenden Roma die Chance auf ein normales Leben gibt. Insbesondere Kinder und Jugendliche haben sich kulturell und sprachlich in Deutschland integriert, ihre Schullaufbahn und berufliche Ausbildungen hier begonnen. Gleichermaßen sind sie gezwungen, ein Leben in Ungewissheit zu führen, mit der ständigen Angst vor Abschiebung, was eine psychische Belastung als auch ein Hindernis beim Aufbau einer eigenen Existenzgrundlage darstellt. Es muss daher endlich ein echtes Bleiberecht geben, welches den Roma in Deutschland die uneingeschränkte Teilhabe in der Gesellschaft mit sicheren Zukunftsaussichten ermöglicht.